

Georg Gottlieb Beyer

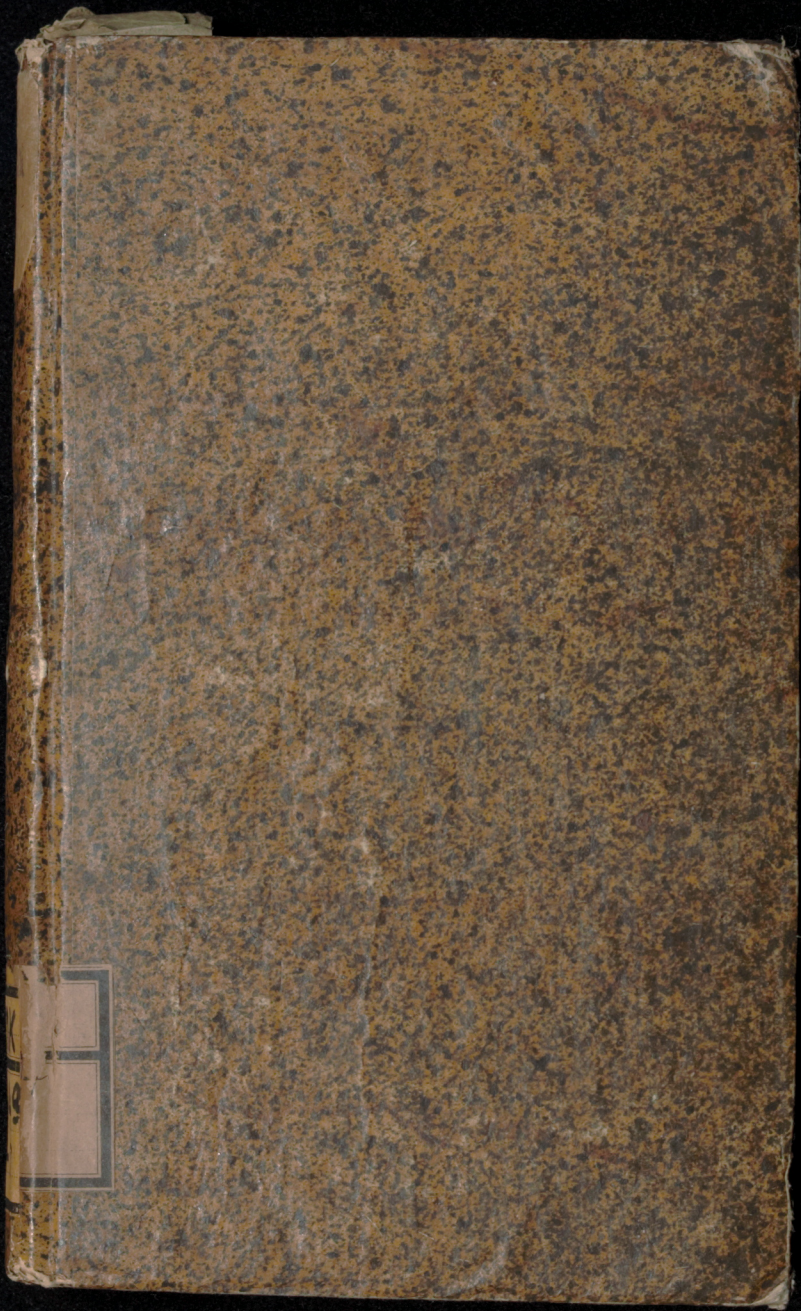
Die Darbringung würdiger Opfer dem Herrn ... wurde am ... Kirchgangs-Tage der Durchlauchtigsten Prinzessin von Mecklenburg-Schwerin nach Dero glücklichen Entbindung von einem jungen Prinzen ... den 19. Julii 1778 in der Hofkirche zu Ludewigslust betrachtet

Schwerin: Bärensprung, 1778

<http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn828150052>

Druck Freier  Zugang

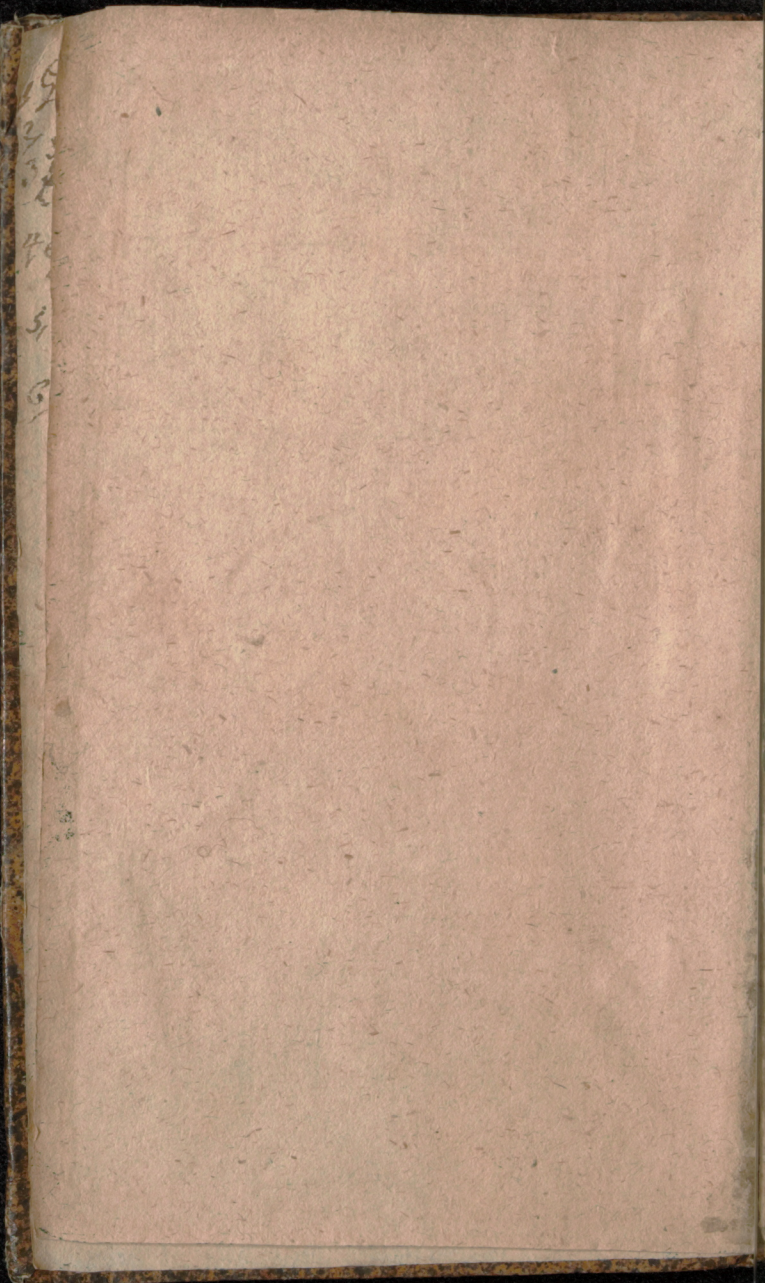




1. G. Frids. Wilhelms Handlung wegen des Erb. Thronen
2. Gerling Altschmidt: - Beurtheilung d. in Rostock
3. Handlung am Eingangs tag des Gemahlens
des Prinzen Friedrich Franz
4. Handlung am Eingangs tag des Herzog
Friedrichs
5. Martini Handlung des Prinzen Friedrichs eines
namens Galtel Adiant
6. Noesberg Handlung des Grafen von
Jubert des Prinzen Friedrich Ludewig

Mk-64^a 1-7
6

13221¹⁻⁷



5
4
Die Darbringung würdiger Opfer dem
Herrn, wenn er unser Warten hat
Freude werden lassen,

wurde

am höchsten und erfreulichen

Kirchgangs = Tage

der

Durchlauchtigsten

Prinzessin

von

Mecklenburg = Schwerin

nach

Dero glücklichen Entbindung

von

einem jungen Prinzen

am 5ten Sonntage nach Trinitatis

den 19 Julii 1778

in der Hofkirche zu Ludewigslust

betrachtet

von

Georg Gottlieb Beyer

Herzogl. Mecklenburgschen zweyten Hofprediger.

Schwerin, gedruckt und zu haben bey Wilh. Bärensprung,
Herzogl. Hofbuchdrucker.

2

Die Bedingungen welcher dieser
Lohn, wenn er unter Jahren hat
Zuende werden sollen

am 17ten und 18ten
Meymonat 1778

zu schreiben

Die Bedingungen

der

aus dem

ersten

und

1778

in der

der

der

der

der

5

4

Dem

Durchlauchtigsten Prinzen

Friederich Franz

Herzoge zu Mecklenburg,

geboren den 17ten Junij 1726

in der Stadt Rostock

von dem Rostocker

Erst

U 2

Und

Und

Der

Durchlauchtigsten Prinzessin

Louisa

Herzogin von Mecklenburg

geborenen Herzogin von Sachsen


in Unterthänigkeit zugeeignet

von dem Verfasser.

Gebet.



Gebet.

 Dir die Ehre zu geben, anbetungswürdiger und alles wohlmachender Gott! sind wir allhier vor deinem Angesicht, und zwar heute sehr zahlreich versammelt. Nicht nur deine Wohlthaten, die du uns ertheilest, an sich selbst, sondern auch die Art und Weise, wie du sie ertheilest, fordern von uns diese selige Pflicht. Zu deiner Weise gehörts denn auch, o Gott! daß du zuweilen die Menschen zuvor prüfest und warten lässest; und wenn sie durch Warten genugsam geprüfet worden sind, nach dem Leiden und Trau-

ren erfreuest. Alles währet seine Zeit, nur deine Liebe in Ewigkeit. Herr! so hast du es auch in einer wichtigen Angelegenheit mit unserem Lande gemacht. Laß uns denn doch nicht zu solchen gehören, die nicht achten auf dein Thun, noch auf die Werke deiner Hände! Gieb uns vielmehr Gnade und deines Geistes Kraft zur würdigen Vollbringung der Pflichten, wozu uns die Dankbarkeit auffordert. Herr! dieses ist denn auch der Zweck der diesmaligen Betrachtung deines Worts, laß ihn an uns allen erreicht werden zum Preise deines Namens. O Herr hilf! o Herr, laß alles wohl gelingen! Amen.

Vater unser ꝛc.

Das Warten der Gerechten wird Freude werden. Dieses, meine Anhängliche und in dem Herrn Geliebte, ist ein lieblicher Ausspruch des Königlichen und mit dem Geist der Weisheit in sehr reichem Maaß gesalbten Schriftstellers, Salomo. Wir finden ihn Sprüchw. 10, 28. Wir lesen aber in diesen Worten nicht etwa

etwa ein blosses Sprüchwort, sondern eine der trostvollen Verheissungen, wovon dieses göttliche Buch einen wahren Reichthum in sich enthält. Es ist gewiß nicht des Verfassers Meinung, als ob es so von ohngefähr, oder doch ohne eine besondere göttliche Lenkung und Regierung sich zutrage, wenn das Warten der Menschen zuweilen Freude wird. Nein! so dachte dieser König nicht, als wohl nicht selten Menschen gedacht haben und noch denken, und sich dabey einer besonderen Weisheit rühmen, derer Weisheit aber nicht von oben ist. Jehovah, kein blosser Zuschauer, sondern der wirkksamste Beherrscher aller Welt, der ist's, dem Salomo dieses zuschreibt, wie denn dieses sein ganzes Buch voll Gottes ist. Dieser unendliche Liebhaber der Menschen wird in dem angeführten Ausspruch als ein väterlich gesinnter Regierer der Vorfälle, Schicksale, Wünsche, Erwartungen und Aussichten der Menschen vorgestellt und gerühmet. Es ist eben so, als stünde hier: **Das Warten der Gerechten läßt Gott Freude werden.** Sie sehen zuweilen der Erfüllung dieser oder jener Wünsche entgegen, weil sie ihre Erfüllung für Wohlthat achten. Sie sehnen sich nach manchen Gütern und Gaben. Diese aber fallen ihnen nicht sogleich zu. Sie müssen vielmehr darauf warten, und nicht selten ist dieses Warten noch mit Furcht, Sorge und banger Traurigkeit vermischt. Hierauf führet uns der Gegensatz in unsern Worten: **Warten und Freude.** Da

her drückt auch unser göttlicher Heiland Joh. I 6, 20. es also aus: **Eure Traurigkeit soll in Freude verkehret werden.** Das thut denn der Herr, des Lust und Freude es ist, seinen Menschen Gutes zu thun und ihnen dadurch Freudenquellen zu eröffnen, Die Wünsche werden erfüllt, und das erwartete Gut wird ihnen zu Theil, wenn der Herr es nemlich seinen Gerechten für nützlich erkannt und sie genug geprüft hat, und die daraus entstehende Freude äussert sich in heilsamen und dem Geber wohlgefälligen Wirkungen.

Fehlt es vom Anfange der Welt her an Beweisen? Stehen sie nicht vielmehr in unzähliger Menge da, daß Gott Warten in Freude verwandelt, sowohl in leiblichen als geistlichen Angelegenheiten der Menschen? Wie leicht würde es seyn, wenn die Zeit es erlaubte, Beweise hievon aus mancher berühmten Gerechten Leben, welches die göttlichen Schriften uns aufbehalten haben, euch vorzulegen. Die Wahrheit dieses Sakes beweiset das Leben Noah, Abraham, der übrigen Erzväter, Davids, der Schaar der Gläubigen, welche die Zukunft Christi erwarteten, sie erlebten, und an deren Spitze ein Simeon stand; derer, die auf die Verheissung des Geistes vom Vater warteten. — Dieser aller Warten wurde Freude, und der Herr machte ihren Mund voll Lachens und Ruhmens, daß er grosses an ihnen gethan und seine Zusagen erfüllet habe. Denn es ist ja ein eigenthümliches

liches

liches Kennzeichen, womit die Gerechten von Gott bezeichnet werden und womit sie sich auch selbst bezeichnen, daß sie auf Gott harren, Jesaia 40, 31., daß sie auf ihn warten im Wege des Rechten, Jesaia 26, 8. Nach dem heutigen Sonntags: Evangelio lag Petrus zu den Füßen Jesu, und was trieb ihn dahin? Auch dieses Mannes Warten war in Freude verwandelt worden. Er hatte eine Weile umsonst gearbeitet, und vergeblich dem Segen seines irdischen Berufs entgegen gesehen. Nun kommt dieser Segen, nach dem Worte Christi, und zwar weit herrlicher und reicher als er vermuthet hatte, oder vermuthen konnte. Er erstaunt, fühlt seine Unwürdigkeit sehr stark, eilt und wirft sich seinem Wohlthäter zu Füßen, und opfert sich ihm nun ganz auf. Schon vorher war er mit Jesu bekannt, wie aus Joh. 1. zu ersehen ist; nachdem er ihn aber durch dieses wohlthätige Wunder noch besser hatte kennen gelernt, verläßt er alles, verläugnet alles, tritt in seine Nachfolge, und wird ganz und auf ewig sein Eigenthum.

Wie wird es aber auch noch immer wahr, und wie rechtfertigen nicht die Erfahrungen auch unserer Zeiten die Wahrheit jenes Ausspruchs. Sie reden für die Sache des Wahrhaftigen Gottes, wider die Ungläubigen und Zweifler. Tretet auf ihr Gerechten! sagt und bekennet zum Preise eures Gottes, ob er nicht noch derselbe sey? Aber nicht blos an den Gerechten thut Gott so etwas, sondern auch an an-

dern, als ein allgemeiner Vater reich an unparthei-
 scher Barmherzigkeit. An ganzen Ländern und
 Völkern, wo Gerechte und Ungerechte sind, thut er
 es, vornemlich in den Wohlthaten, die dieses Leben
 erfordert, ob wohl auch die geistlichen nicht ganz
 ausgeschlossen sind. Er, der Vater, läset seine
 Sonne scheinen über Gute und Böse, und seinen
 Regen fallen über Gerechte und Ungerechte. Auch
 seinen Feinden und Undankbaren erweist er Gutes,
 um sie zu gewinnen, sie auf den Weg zu leiten, Ge-
 rechtigkeit zu suchen, und der geistlichen und ewigen
 Wohlthaten fähig zu werden. Unser Land M. G.
 ist vor kurzem ein lauter Zeuge von dieser Wahrheit
 geworden. Nicht nur das Warten einer in der
 Welt von Gott erhabenen Familie, ich meine un-
 sers hohen Herzogl. Hauses, sondern zugleich
 eines ganzen Landes Warten ist erfüllt, ist Freude
 worden; Ja ich mag wohl sagen, unsere Traurig-
 keit ist in Freude verwandelt worden. Erfüllt ist
 unser Warten durch die Geburt eines längst ge-
 wünschten Fürstlichen Erben. Gott erhält uns
 die Freude und wir sehen heute die beglückte Fürstl.
 Frau Mutter dieses Erbens wiederum im Hau-
 se des Herrn. Sie erscheint vor Gott, umgeben
 mit Ihren hohen und vergnügten Verwand-
 ten. Wir sind zahlreich versammelt, laßt uns die
 Empfindungen aber auch die heiligen Wirkungen
 unserer Freude unserm Gott kund machen! Israel
 als

als Gottes Volk im alten Testament brachte, nach erhaltenen Wohlthaten, Gott Friedens, Freuden, und Dank, Opfer, die der Einrichtung jenes Gottes Dienst gemäß waren. Wir Christen als Gottes Volk im neuen Testament sollen auch Opfer, aber geistliche Opfer durch Jesum Christum ihm darbringen, wenn er uns mit Wohlthaten begnadiget hat. So bringe denn auch heute, Mecklenburg, Opfer, so weit es erschollen ist, was heute in dieser Residenz vorgehet. Wir unsers Orts vornehmlich sollen in Darbringung würdiger Opfer andern vorgehen, und dem ganzen Lande ein Beispiel zur Nachfolge werden. Nehmt daher M. G. die Ermunterung des Apostels zu Herzen Ebr. 13. v. 15. Laßt uns opfern durch Jesum Christum das Lobopfer Gott allezeit, (also auch heute besonders) das ist die Frucht der Lippen, die seinen Namen bekennen. Der Herr aber verleihe, daß es von uns allen geschehe, und ein reicher Seegen des Worts uns allen zu Theil werde. Nicht nur uns Einheimischen sondern auch den Fremden, die heute in so grosser Anzahl Zeugen unserer Freude sind, soll ich nicht auch hinzu setzen, die sich zugleich mit uns freuen? Zum Grunde unserer ferneren Erbauung sind die Worte gelegt:

Text Ps. 28. v. 6 bis 9.

Gelobet sey der Herr, denn er hat erhört die Stimme meines Flehens. Der Herr

HERR ist meine Stärke und mein Schild,
 auf ihn hoffet mein Herz und mir ist geholfen;
 und mein Herz ist fröhlich und ich will ihm
 danken mit meinem Liede. Der HERR ist
 ihre Stärke. Er ist die Stärke die seinem
 Gesalbten hilft. Hilf deinem Volk und
 segne dein Erbe, und weide sie, und er-
 höhe sie ewiglich.

Betrachtet mit mir nach Anleitung dieser Worte

Die Darbringung würdiger Opfer
 dem HERRN wenn er unser War-
 ten hat Freude werden lassen.

- 1) Der Opfer des gläubigen Bekennt-
 nisses und Lobes.
- 2) Der Opfer gläubiger Wünsche und
 Bitten.

David unterrichtet uns N. u. G. in den Wor-
 ten unsers Textes, von der Darbringung solcher
 würdigen Opfer,

1) Nach diesem Unterrichte sind wir schuldig,
 Opfer des gläubigen Bekenntnisses und Lobes dem
 HERRN darzubringen.

- 1) Wenn wir aus eigener Erfahrung zeugen
 können, und der Herr unser eigenes Warten
 in Freude verkehret hat; aber auch alsdenn

2)

2) wenn das Warten anderer um und neben uns Freude worden ist, und wir allgemeine und besondere Ursachen haben, an diesen Erfahrungen anderer, freudigen und herzlichem Antheil zu nehmen.

I. So hören wir einen Mann bekennen und loben daß Gott an ihm selbst überaus viel Gutes gethan haben. Gelobet sey der Herr (spricht er.) denn er hat erhöret die Stimme meines Flehens. Der Herr ist meine Stärke und mein Schild auf ihn hat mein Herrz gehoft und mir ist geholffen u. s. w. Das, wozu David in seinen Liedern andere im Namen Gottes aufgefodert und was er um diese Pflicht zu erleichtern mit göttlichen Verheissungen begleitet hat, nehmlich, die Darbringung der Opfer des Bekenntnisses, des Dankens und des Lobes, das, das hat er selbst geleistet. So lesen wir im 50sten Ps. Opfere Gott Dank und bezahle dem Höchsten deine Gelübde, und rufe mich an in der Noth, so will ich dich erretten, so sollt du mich preisen. Wer Dank opfert der preiset mich, und das ist der Weg daß ich ihm zeige mein Heil. Er leistet es aber unter andern in unseren Textes; Worten und zwar auf eine überaus rührende Art. Hier ist also kein Lehrer, der andere erweckt, und selbst träge bleibt, vielmehr ein Lehrer und Vorgänger und zugleich ein
vor

vortreffliches nachahmungswürdiges Muster und Vorbild, für die, die er unterrichtet, dem HErrn geistliche Opfer darzubringen.

Er legt Bekenntnisse ab, nicht nur von dem, was Gott an ihm gethan, sondern auch wie er es gethan habe, nehmlich in der Art und Weise, daß dabey seine Herrlichkeit und Ehre aufs deutlichste geoffenbahret worden ist. Eben daher kam es, daß denn auch die Freude dieses Bekenners so göttlich groß geworden. Er und alle ihm gleich gesinnte durch göttliche Hülfe erfreuete Herzen, gedenken der Erhöhungen ihres Gebets, oder der Stimmen ihres Flehens. Sie hatten also ihr Anliegen im Gebet vor Gott kund gemacht. Und welch ein fleißiger Beter war nicht David? Seine Psalme legen davon einen unwidersprechlichen Beweis ab. Zuweilen wird in den Aufschriften seiner Lieder die besondere Veranlassung, und die Zeit ihrer Verfertigung bemerkt, zuweilen nicht. Wir sollen aber nicht etwa nur solche von seinen Gebeten gebrauchen, die nach den Ueberschriften zu urtheilen gleichsam unsere Umstände Gott vortragen, sondern auch die übrigen, denn ihr Inhalt wird uns belehren, daß sie sich auch für uns schicken, ja daß alle uns zum Nutzen in der Bibel stehen. David trug Gott besondere und allgemeine Angelegenheiten vor, Umstände des Reichs Gottes, äussere Anliegen, aber auch Anliegen seiner Seele, Angelegenheiten

sei

seiner Familie und seines Volks. Er hat als ein Freund, als Vater, als Regent, allenthalben aber als ein Glied der wahren Kirche, gebetet. Sein Gebet war kein geistloses Geplurr der Lippen, wie können vielmehr aus seinen Psalmen die Eigenschaften eines Gottwohlgefälligen und erhörlichen Gebets kennen lernen. Sein Bitten war eine Rede des Mundes, aber auch zugleich ein Gespräch des Herzens vor und mit Gott, seinem Hort und Erlöser. Psalm 19. v. 15. Er betete demüthig und ernstlich. Er betete aber vornemlich im Glauben und hob seine Hände auf gegen dem Heiligthum Gottes, und dem Gnadenstuhl Psalm 28. v. 2. welches in den Schriften des N. Bundes durch das Gebet im Namen Jesu Christi unseres Mittlers erklärt wird Joh. 16. v. 23. Zuweilen aber müssen die Beter auf die Erhörung ihrer Bitten warten. Auch dieses bezeugt unser Text und das Vorhergehende in diesem Psalm. Der gesalbte Verfasser desselben redet von der Stimme seiner Flehen in der mehreren Zahl. Er hatte also mehrmals über die Sache gebetet, für welche er nun Gott dankt. Seine Lebens-Geschichte und die Geschichte seiner Leiden bestättigen es. Er bezeugt v. 1. Gott schweige zuweilen so lange, daß er es ihm demüthig vorhalten müsse, er komme in Gefahr, denen gleich zu werden, die in die Grube fahren, oder darüber weg zu sterben. Das lange Warten greife die Kräfte seines
Leis

Leibes und seines Geistes an, und verzehre sie bey nahe. In manchen seiner Psalme sagt er ausdrück lich: seine Seele harre und warte. Er ruft aus: ach HErr wie so lange; er erweckt sich und andere zum Aushalten im Harren und Warten Psalm 130. So verzieht also Gdt zuweilen mit der Erhörung des Gebets, welches er doch gehöret hat und zwar ohne Nachtheil seiner Ehre. Was ist denn nun wohl hievon die Ursache, liegt sie etwa in dem Mangel seiner Bereitwilligkeit, oder seines Vermögens uns bald zu helfen? keines wegese. Das Heil und der Nutzen seiner betenden Kinder, und also seine Menschen: Liebe und Weisheit erfordern zu weilen diesen Aufschub der Erhörung. So laßt es uns nur bekennen, daß dieser göttliche Verzug und unser Warten Wohlthat sey. Der HErr will dadurch die zerbrechlichen und höchst unsicheren Stützen des Vertrauens auf die Creaturen niederreißen, auf welche sich unser thörichtes Herz nur zu gerne lehnet, sicher wird, und zuweilen einen gefährlichen Fall thut. Gdt will uns immer besser überzeugen, daß wir Menschen, das heißt: mit Vorzügen zwar begabte doch ohne ihn hülflose Geschöpfe sind, an jedem Ort und in jedem Stande mit mancherley Arten von Noth und Gefahr umgeben, damit wir aus dieser unvollkommenen Welt ja nicht zuviel machen sollen. Erweckungen sollen aus dem Verzuge der göttlichen Hülfe entstehen, zu einem desto ernstlicheren Gebet

Gebet und Suchen der Bekanntschaft mit Gott. In der so nöthigen Geduld und Erniedrigung unserer selbst sollen wir geübet, gefördert und dadurch auf die Zukunft desto glücklicher bereitet werden. Die Hülfe wird hernach desto eindrucklicher, und bleibt unvergesslicher als sie seyn würde, wenn sie stets schnell und durch bloß gewöhnliche Mittel und Wege käme. Das Naheseyn des Herrn würde nicht so erkannt, nicht so kräftig gespüret werden; die Freude würde nicht so groß und empfindlich seyn, wenn man auf die Sache, die uns erfreuet, nicht eine Weile vorher warten und durch dunkle Gewölke nach der lieblichen Sonne blicken müßte. Diese geht nun hervor, und es dünkt uns, sie scheine heller als sonst, sie erquicke uns mehr als sonst. Ja schon ist's Seegen des Vorzugs der göttlichen Hülfe, wenn wir unter dem Warten und Harren göttliche Kraft spüren, es abzuwarten, wenn wir Ruhe im Herzen empfinden und Ergebung in Gottes Willen; ein andermal aber in Hofnung schon vergnügt werden, über die Wohlthat, die wir doch noch nicht wirklich besitzen. Die Seele wird stille zu Gott, schickt sich in Gott, und wird von ihm erquickt. Sie erfährt die Wahrheit dessen, was der Verfasser des Buchs der Weisheit Kap. 16. v. 21. schreibt; So man dein harret, das macht deinen Kindern offenbat, wie süsse du seyst. Jedoch läßt sie der Herr nicht immer harren. Er erhört, und seine

B

Er:

Erhörungen und Hülfen kommen stets zur rechten und besten Zeit. Wem sollte wohl wegen der oben angezeigten heilsamen Absichten, der treue Gott bey seinem Verweilen und Aufschub der Erhörung, wem sollte er in seiner Treue und Liebe verdächtig werden? Bey David ist's nicht geschehen. Er hatte gebetet, geharret, und nun bekennet er mit Rührungen eines dankbaren Herzens, Gott habe sein Flehen erhört.

Beu dieser Erhörung und erfahrenen Hülfe ist der Herr in seinen Augen, aber auch in den Augen aller, die mit ihm einen Sinn und Glauben haben, sehr groß und herrlich. Sie sehen über alle Werkzeuge und Mittels; Personen, derer sich freylich Gott auch bedient, hinweg. Der Herr hat es gethan, heißt es. Nicht mir, meinem Verhalten, meiner Vorsichtigkeit, Klugheit; nicht der Geschicklichkeit und den Rathschlägen anderer habe ich zu verdanken, sondern dir, nur dir, mein Gott! Gott lenkt es bey seinen Hülfen oft so, sie kommen unter solchen Umständen und zu solchen Zeiten, daß wir dadurch von Menschen ab und auf ihn allein zu sehen hingewiesen, ja gleichsam genöthiget werden anzurufen: Nicht uns Herr, nicht uns, sondern deinem Namen gieb Ehre! Psalm 117. v. 1. Meine Hülfe, wo kommt sie her? sie kommt vom Herrn, der Himmel und Erde gemacht hat Ps. 121. v. 1. 2. In dieser Betrachtung der Herrlichkeit Gottes fährt David

David

David ferner fort: Er rühmt: der HErr ist meine Stärke und Schild gewesen. Ich war schwach, fühlte meine Schwachheit, und war davon lebendig überzeugt. Der HErr aber hat mich mit Kräften ausgerüstet, ich mußte mich wundern, wo sie her kamen und konnte merken, sie kamen von dem starken Gott. Ich litte, duldete, und harrete in seiner Kraft. Ich arbeitete in seiner Stärke, die er mir aus seinem unerschöpflichen Vorrath darreichte. Mein Schild war er auch, der mich bedeckte und beschützte für und unter Gefahren, die mir droheten, und über mir schwebten. Erkannte und unerkannte Gefahren hat er väterlich von mir abgewandt, mich behütet und bewacht. Der HErr hat mir nach meiner Hofnung und Vertrauen geholfen. Auf ihn hat mein Herz gehoft, und mir ist geholfen, denn nur dieses forderte er von mir. Da ich es ihm nur kindlich zutraute, und was ich ihm zutraute, hat er mir gegeben. Ach! ja meine Geliebten, oft fehlt es nur am Glauben, wäre er da, wäre er stärker, wir würden mehr von der Herrlichkeit Gottes sehen. Aber ihm sey ewig Dank, daß wir in ihm einen Gott verehren, der auch den schwächsten Glauben nicht beschämt, sondern durch Hülfen stärkt, damit wir ihm in Zukunft mehr und grössere Dinge zutrauen. Wir haben einen Gott, der überschwenglich mehr thut, als wir bitten und verstehen.

Das Bekenntniß von den göttlichen Wohlthaten ist aber auch mit Dank und Lob unzertrennlich verbunden. Solche Bekenner bringen diese Opfer, und rühmen, ein jeder an seinem Theil mit dem erfreueten Könige: Gelobet sey der Herr, ihn bete ich an, ihm geb ich die Ehre, er ist's allein. Mein Herz ist von seiner Grösse voll; ach, könnte ich so viel thun, und ihn so loben, als er es um mich verdient hat, als ich es erkenne, und gerne wollte! Sie bringen Opfer des Danks mit freudigen Herzen. Mein Herz, heißt es im Text, ist fröhlich. Mit innigem Vergnügen gedenke ich an meinen Gott und Wohlthäter. Ich kann auch und will es nicht anders. Mein Geist freuet sich Gottes meines Heilandes. Die Lust und Freude an Gott und seinen Wohlthaten belebet, erhebet und stärkt mein Herz. Ich fühle und empfinde es. Sie opfern Dank mit fröhlichen Lippen. Hört eine schöne Entschliessung! Ich will ihm danken, sagt dieser heilige Mann, mit meinem Liede. David erfüllte sein Versprechen, er versfertigte, und sang Loblieder, und wahre Christen, deren Warten Freude geworden ist, loben auch mit ihrem Munde, und stimmen freudig Lobgesänge an; zum Preise ihres göttlichen Wohlthäters. Ja, sie geben sich endlich ihm selbst zum Opfer hin. Denn, wenn Herz und Mund dem Herrn hingegeben worden sind, was bleibe nun noch von ihnen übrig? Sie sind also
denn

denn selbst und ganz lebendige, heilige und Gott wohlgefällige Opfer. Wenn sie es daher auch nicht immer im Herzen empfindlich spüren, wenn ihr Mund nicht immer davon reden kann, so ist ihr Leben selbst ein beständiger Dank. Das schönste, das würdigste Opfer ist ihr treuer Gehorsam und die Vollbringung seiner Gebote.

Wohlan denn, so bringt her dem Herrn ihr Gewaltigen; bringt her dem Herrn Ehre und Stärke! Bringt her dem Herrn Ehre seines Namens, betet an den Herrn im heiligen Schmuck! So heißt es in den unmittelbaren auf unsern Text folgenden Worten aus dem Munde eines Gewaltigen, aber auch Heiligen dieser Erden Ps. 29. v. 1. Bringen Sie, Durchlauchtigste Herrschaften, dem Herrn Ehre und Stärke. Ja! Sie haben ihm bereits gebracht und bringen heute aufs neue Opfer des Bekenntnisses und des Lobes für das, was der Herr an Ihrem hohen Hause gethan hat, für das Geschenk eines theuren Prinzen und Erben. Ist nicht Ihr Warten in Freude verkehret, ja sind Sie nicht Sämmtlich mit Freuden überschüttet worden? Es bedarfs nicht, und ich bin auch zu schwach, ein mehreres von dem Empfindungen Ihrer Herzen zu reden. — Sie aber insonderheit Durchlauchtigste Eltern dieses neugebornen Prinzen! der Herr hat Ihre zweimal zerbrochene Vater- und Mutter Herzen so voll-

kommen geheilet. Er hatte Ihnen in den vorigen
 Jahren Lasten aufgelegt, er ließ Sie warten, nun
 aber war auch Ihre Freude, überschwenglich, nach-
 dem Sie durch viel Trübsal bewähret worden sind.
 Sie geben Gott die Ehre. Ermuntert uns der Königli-
 che Prophet Ps. 37. habe deine Lust an dem Herrn,
 er wird dir geben, was dein Herz wünschet; wie
 viel mehr werden und müssen Sie Ihre Lust ferner
 an dem Herrn haben, der Ihnen in einer so wich-
 tigen Angelegenheit schon gab, was Ihr Herz wünsch-
 te. Allertheuerste Prinzessin! im vorigen Jahr
 (ich habe grosse Freudigkeit, Sie daran zu erinnern)
 legte ich Ihnen die Worte in Ihren Mund: Der
 Herr ist mein Theil, spricht meine Seele, darum will
 ich auf ihn hoffen. Ich brachte die Verheissung an
 Ihr Herz: Der Herr ist freundlich dem, der auf ihn
 harret, und der Seele, die nach ihm fraget. Ich
 rief Ihnen aus dem vorhergehenden Psalm die Er-
 munterung zu: Sey getrost und unverzagt und
 harre des Herrn. Gott hat uns diesen heutigen er-
 wünschten Tag erleben lassen, an welchem ich Ihnen
 die erklärten Worte in Ihren Mund legen kann:
 Gelobet sey der Herr! Denn er hat erhört die Stim-
 me meines Flehens, der Herr war meine Stärke
 und mein Schild, auf ihn hat mein Herz gehofft,
 und mir ist geholfen, und mein Herz ist frohlich,
 und ich will ihm danken mit meinem Liede. Sie
 bringen ihm denn auch heute Opfer des gläubigen
 Bes

Bekenntnisses und des Danks, nachdem er so Grosses
 und Ueberschwingliches an Ihnen gethan hat. Die
 Beruhigung Ihres Herzens und der getrostete Muth
 während DERO Schwangerschaft, nach den erfahre-
 nen Leiden voriger Jahre, war schon was Göttliches
 und Grosses, und ein Zeichen, daß die Hülfe kom-
 men würde. Sie blieb auch nicht aus, und Gott
 hat alles herrlich ausgeführet. Rufen Sie Sich
 Selbst zu: lobe den Herrn, der alles so herrlich
 regieret, der dich auf Aders: Fittigen sicher geführet,
 der dich erhält, wie es dir selber gefällt, hast du
 nicht dieses verspüret? Sie opfern Sich dem
 Herrn ganz auf, aber auch den Sohn Ihres Lei-
 bes, Ihren vom Herrn erbetenen Prinzen,
 gleich jener frommen Hanna, die ihren Sohn dem
 Herrn sein Lebenlang übergab, und er ward ein gross-
 ser Fürst, vortreflicher Richter, und Vorbild eines
 grossen Volks, ja Gottes Freude und Wonne. Nun
 Ihr Herz ist fröhlich und Ihr Mund dankt Gott.
 In Hinsicht auf diese und alle geistliche und leibliche
 Wohlthaten, die der Herr Ihnen bereits erzei-
 get hat, und künftig noch erzeigen wird, sey und
 bleibe Ihr durch die Gnade geheiligter Vorsatz dies-
 ser: Ich will von deiner Güte singen, so lange sich
 die Zunge regt, ich will dir Freuden: Opfer bringen,
 so lange sich mein Herz bewegt, ja wenn der Mund
 wird kraftlos seyn, so stimm ich noch mit Seuf-
 zen ein.

Der Herr aber behüte Ihren Ausgang und Eingang von nun an bis in Ewigkeit! Amen.

2) Ich gehe nun, Geliebte in dem Herrn, zu der, wiewohl nur sehr kurzen Betrachtung, der Opfer, des Bekenntnisses, und Lobes über, zu deren Darbringung uns die erfreulichen Erfahrungen anderer um und neben uns auffordern. Unsere Herzen sollen ungeheuchelten Antheil daran nehmen, was Gott, der weise und liebevolle Regierer der Welt, über unsern Nächsten kommen läßt, es sey Glück oder Unglück, Wohl oder Wehe; also auch insonderheit, wenn er anderer Warten Freude werden läßt. Soll ich diese Verpflichtung nicht eine angenehme nennen? wenigstens ist sie eine uns, auch nur als Menschen betrachtet, uns, als unter einander auf so mancher Art verbundenen Kindern eines allgemeinen Vaters, höchst anständige Verpflichtung. Wahre Christen haben aber auch noch neue und kräftigere Bewegungsgründe zuvörderst Theil zu nehmen an dem, was denen wiederfähret, die mit ihnen in einem gleichen theuren Glauben stehen, aus der zärtlichen Brudersliebe und der heiligen Gemeinschaft als Glieder des geistlichen Leibes Christi, wo ein Glied es bald mit empfindet, was dem andern wiederfähret. Sie haben aber auch eine, in ihnen göttlich gewirkte allgemeine Liebe, die keine Einschränkung kennt, sondern alles umfaßt, was Mensch heißt. Kraft dieser nehmen sie, ohne Ausnahmen zu machen, die apostolische

Ers

Ermahnung an: Röm. 12, v. 15. Freuet euch mit den Frölichen und weinet mit den Weinenden. Vorzüglich sind christliche Unterthanen verbunden, für ihre Obrigkeiten nicht nur Bitte, Gebet und Fürbitte, sondern auch Dankfagung Gott zu opfern, 1 Tim. 2, 1. 2. Sie sind verbunden, Theil zu nehmen an ihren Umständen und Begegnissen, an ihren Leiden sowohl als Freuden. Denn das Band zwischen Obrigkeiten und Unterthanen ist von Gottes Hand zu genau geknüpft. Suchet ihr Bestes, sagt der Prophet Jer. 29, 7. wenns ihr wohl gehet, so gehet es euch auch wohl. Gelobet sey Gott, der uns solche hohe obrigkeitliche Personen gegeben hat, die das geistliche und leibliche Wohl des Landes wünschen, und zu befördern bemühet sind! Dieser vor dem Herrn zu gedenken, und an Ihren Umständen Theil zu nehmen, ist nicht nur Pflicht; sondern auch Wohlwille des Herzens. Wir finden aber in unserm Text v. 8. Unterricht und Ermunterung, diese Gattung der geistlichen Opfer dem Herrn darzubringen. Der königliche Verfasser voll heiligen Geistes ändert seine Redefügung, bricht schnell ab, von sich selbst zu reden, redet von anderen, die er gleichsam vor sich sieht, und von ihrer erfahrenen Hülfe und Stärke; redet und zeuget wiederum, aber in besonderer Absicht auf seine Leser, von sich, dem Gesalbten Gottes, und seiner erfahrenen Stärke, und vielfältigen Hülfen. Kurz, er legt andern, zunächst in seinem Lande und

Reiche Bekenntniß und Lob in den Mund. Sie sollen Theil nehmen, davon reden, und es rühmen, was Gott an andern Guts gethan hat; vorzüglich die göttlichen Hülsen und Stärkungen theilnehmend rühmen, die ihrem Haupt und Regenten, seinem Hause und seinen Angehörigen wiederfahren sind. Der Herr ist Ihre Stärke, heißt es; er ist die Stärke, die seinem Gesalbten hilft. Nun, was hier geschrieben ist, stehet auch für uns da. Wohlan! so nehmt denn diese Worte Davids, nachdem es dieser heutige Tag besonders von uns fordert, gedenket unserer hohen Obrigkeit, opfert Bekenntniß von dem, was Sie erfahren und Gott an Ihr gethan hat. Es war Ihre Stärke, die Stärke und Hülfe der hohen Gebärerin, der wir dieses von Gott öffentlich und ins Geheim erbeten hatten. Ihre Stärke war er nach der Entbindung bis hieher. Durch die Freude an dieser Hülfe hat Gott unsere sämtlichen Herrschaften gestärkt. Gott, du hast gehoffen und bis hieher durch mancherley Hülsen unserm Gesalbten gestärkt, dieses Gerechten Gebet erhört, hilffst und stärkst Ihn täglich, und wirst es ferner thun.

Laßt uns abtreten von denen, die nicht achten auf das Thun des Herrn, und es keiner reifen Ueberlegung würdigen. Von denen, die nur kurze und bloß sinnliche Freuden empfinden wollen! Verbindet mit dem Bekenntnisse einen wahren Herzensdank.

Dank. Lobet mit Freuden der Seele, preiset und verherrlichtet Gott! Unserer Obrigkeit Freude ist auch unsere. Auch unser Warten ist Freude worden. Wir sehen es an, als eine Offenbarung der göttlichen Friedensgedanken über unser Land. Wir nehmen es als eine Stärkung unserer Hoffnung an, daß der Herr nicht werde wegnehmen das Regiment dieser Lande und unserer Nachkommen, von unserm jetzigen Hohen Regierhause. Gelobet sey der Herr, denn er hat erhört die Stimme unseres Flehens! Halleluja.

II. Wir sind aber auch schuldig, Geliebte in dem Herrn! vor dem Thron Gottes, wenn er unser Warten Freude werden lassen, Opfer gläubiger Bitten und Wünsche nieder zu legen. Solche Bitten des Glaubens werden von David Ps. 141, v. 2. ein Gott wohlgefälliges Räuch- und Abend-Opfer genannt, und damit verglichen. Laßt mich, so viel die Zeit erlauben will, davon annoch einige wenige Worte reden. Eine selige Freyheit, jedoch nicht bloß Freyheit, ein liebliches und angenehmes Gebot haben wir, mehr von Gott zu bitten, nachdem wir etwas erhalten haben. Ja, Gottes Wohlthaten und Erhörungen unsers Gebets sind überhaupt und allemal eben so viele Erweckungen und Reizungen, immer zuversichtlicher und dreister zu werden, mehrere und grössere Bitten vorzutragen. Er will uns dadurch keinesweges auf die Zukunft zum Still-

Stillschweigen bringen, wie wohl manche Menschen bey Erweisung ihrer Wohlthaten diese Absicht haben. Zuweilen aus Mangel der Liebe, zuweilen aber, weil sie doch immer eingeschränkt bleiben, und nicht allen, in allem und allezeit ein Genüge leisten können, was den Bittenden nöthig wäre, und sie ihnen auch von Herzen gönnen. Hier aber ist der Herr aller Herren, eine Quelle, die nie versiegt, aus welcher wir schöpfen sollen Gnade um Gnade. Der Herr ist freundlich und seine Güte währet ewig.

Wir dürfen aber insonderheit nach erlangten Erhörungen unsers Gebets und wenn unser Warten Freude geworden ist, bitten, daß uns die empfangene Wohlthaten eindrücklich schätzbar, und unvergesslich bleiben. Wir dürfen bitten um Gnade und Kraft, die erlangten Wohlthaten und Hülfen heilsam anzuwenden, und zu gebrauchen, weil wir sonst in Gefahr stehen Schaden davon zu nehmen. Wir können bitten um die Erhaltung und Vermehrung mancher geistlichen und leiblichen Güter; jedoch mit Ergebung in den Willen des, der uns am besten kennt und alles übersieht. Wir sind verbunden, bey Empfangung wichtiger Wohlthaten die Wohlfahrt des Volks, zu dem wir gehören, aber auch nicht weniger des Volks und Erbes Gottes, das auf der ganzen Erde zerstreuet ist, vorzubringen. So weit sahe David in unserem Text, wenn er diesen Psalm mit Bitten und Wünschen beschließt v. 9. Hilf deinem Volk

Wolf und segne dein Erbe u. s. w. O, schöne Namen, Gottes Volk, Gottes Erbe! Wohl dem Volk, des der Herr ein Gott ist; das Volk, das er zum Erbe erwählet hat! Ps. 33. v. 12.

Die hohe und erfreute Herzogliche Familie opfert heute Bitte und Gebet für die Wohlfahrt Ihres Hauses und des ganzen Landes. Wollen wir uns nicht mit Ihnen vereinigen? Wollen wir nicht für ein Land, dessen Haupt und Glieder, dessen Fürsten und Unterthanen, dessen Väter und Kinder der Herr erfreuet hat, unsere Hände aufheben und unsere mit Wünschen erfüllte Herzen vor Gott ausschütten? Wir beten, daß er unser Herzogliches Haus erhalten, vermehren, erhöhen und zum Segen vieler Tausenden setzen wolle, bis ans Ende der Tage. Von dem Thron unsers allertheuresten Regenten an, bis zur Wiege des jüngst gebornen Prinzen müsse sich dieser göttliche Segen ausbreiten. Für Diesen bitten wir insonderheit, daß Ihn der Herr durch eine gesegnete Erziehung zur Lust und Freude des Vaterlandes zubereiten wolle. Sollen Wir aber nicht auch die Wohlfahrt unsers Vaterlandes und mit derselben zugleich des ganzen Volks Gottes, der ganzen Christenheit auf Erden mit allen ihren Ständen dem Herrn ans Herz legen? Sie und alle Ihre Angelegenheiten dem ewigen Sohn Gottes, dem Obersten und von Gott gesalbten Regenten seiner Gemeine, aber auch durch ihn
und

und in seinem Namen dem ewigen Vater empfehlen? Dieses sind ja Bitten nach seinem Willen, von welchen wir schon zum voraus mit einem Apostel rühmen können, 1 Joh. 5. v. 14. Das ist die Freudigkeit, die wir haben zu ihm, daß, so wir etwas bitten nach seinem Willen, so höret er uns, und so wir wissen, daß er uns höret, was wir bitten; so wissen wir, daß wir die Bitte haben, die wir von ihm gebeten haben. So nehmen wir denn die Wünsche Davids in unserm Texte, und machen sie uns zu eigen: **Hilf deinem Volk**, errette sie aus allen Nothen, überwinde ihre Feinde und treibe sie zurück! Hilf denen, die noch entfernert sind, und bringe sie zu deinem Volk. und begnadige sie mit Vergebung der Sünden und deinem Heil! **Segne** es vornehmlich mit allerley geistlichen Segnen in himmlischen Gütern durch Christum, aber auch mit den erforderlichen zeitlichen Gütern und Wohlthaten dieses Lebens! Wir wünschen insonderheit zu diesen bedenklichen Zeiten, da das Feuer eines blutigen Krieges nicht mehr nur bloß unter der Asche glimmt, sondern bereits in helle Flammen ausgebrochen ist, nach Ps. 29. v. 11. Der Herr wolle Kraft geben, der Herr wolle sein Volk segnen mit Frieden! **Weide** sie, guter Hirte, weide sie durch treue Unterhirten im Regenten- und Lehrstande, laß sie für ihren unsterblichen und sterblichen Theil in allen Ständen, in jedem Gewerbe,

Nahs

Nahrung und Versorgung finden. Erhöhe sie ewiglich. Sey nicht nur durch ihr ganzes Leben ihre Stärke und Hülfe, hebe und trage sie nicht nur, ohne müde zu werden bis an ihr Ende, sondern bringe sie auch endlich zu ihrem Ziel, zu ihrer Vollendung, nimm sie auf in deine ewige Herrlichkeit!

Ihr Gerechten! — jedoch soll ich mich nicht eurer zuvörderst erinnern, die ihr noch nicht von eurem eigenen Gewissen oder doch wenigstens noch nicht von Gott zu den Gerechten gezählet werdet? Es ist traurig, wenn es unmittelbar nach unserm Eingangs, Worten als im Gegensatz heißt: Aber der Gottlosen Hoffnung wird verlohren seyn; wenn Sprüchw. 11. v. 7. stehet: Das Harren der Ungerechten wird zu nichte Hiob 8. v. 13. 14. Die Hoffnung der Heuchler ist verlohren, ist Spinnewebe. Ja, wenn endlich in unserm Psalm v. 5 gedrohet wird: Er wird sie zerbrechen, und nicht bauen. Manche eurer Erwartungen dieses Lebens hat zwar der barmherzige Gott in Freude verwandelt, aber ach! wenn nun doch die Hauptsache, die ihr erwartet, ausbleiben sollte, ich meine die Seeligkeit eurer Seelen! Wenn sie ausbliebe, würde es aus eurer eigenen, nicht aus Gottes Schuld seyn, denn er will ernstlich, daß allen Menschen geholfen werde. Es sey dieses Gesagte ein Pfeil in eure Herzen, der euch heilsam verwunde, euch zur Prüfung eurer selbst,

selbst, zum Nachdenken über euren Zustand, und zur seeligen Entschliessung bringe, euch durch alle erfahrene Wohlthaten Gottes zu ihm ziehen zu lassen, und durch den Glauben an Jesum, gerechte und Erben voll gegründeter Hoffnung des ewigen Lebens zu werden.

Ihr wahre Gerechten aber, was ist euer Leben? ein Warten ist es auf den Erzhirten und grossen König, bis er erscheinen wird zu eurer Seligkeit. Ihr sehneth euch nach Ihm und sehet Ihm hoffnungsvoll entgegen. Alsdenn werdet ihr freylich Ihm weit reiznere Opfer darbringen, als hier geschehen konnte. Dort werdet ihr alles besser in seinen Veranstaltungen und erfahrenen Führungen erkennen, und über das, was euch hier dunkel, unerklärlich und räthselhaft blieb, Aufschlüsse erhalten, die ewige Ursachen zu seinem Ruhm und Lobe bleiben werden. Dort wird euer Warten Freude, ewige Freude, Wonne und Herrlichkeit werden. Ihr werdet eingehen in das ewige Leben, das euch der Sohn Gottes hier bereits im Glauben bengelegt hatte. Wohl dem gerechten Volk, welches eingehen wird in die Thore der Stadt des lebendigen Gottes! Er führe uns alle dorthin. Dort wird es freylich besser klingen in der Vollkommenheit, als hier in der Schwachheit, wenn er angebetet und gelobet wird. Doch nimmet er auch hier schon unser Lallen in Gnaden an. So laß es dir, o erhabener Gott, auch jetzt gefallen, wenn wir
noch

noch zum Beschluß für die uns erzeigten Wohlthaten, die uns heute hier so zahlreich zusammen brachten, und unsere Herzen durchdrangen, vor deinem Thron Bekenntnisse und Lob, aber auch Wünsche und Bitten niederlegen, und im Namen unsers Mittlers also beten:

Herr, unser Gott, du hast allezeit deinen Namen in der Welt groß und herrlich gemacht. Auch wir an unserm Ort legen davon mit demüthigen und gerührten Herzen ein Zeugniß ab. Nimm hin von uns die schuldigen Opfer unsers Bekenntnisses und Dancks, die wir dir an diesem frohen Tage darbringen. Wir bekennen es nochmals, daß du, nachdem du uns in den vorigen Jahren geprüft hattest, (auch dafür gebührt dir Anbetung und Lob) vor einigen Wochen das Warten unsers Herzoglichen Hauses und unsers ganzen Landes hast Freude werden lassen. Du hast an

©

un

unfers theuesten Prinzen, Friederich Franz, Herzogs zu Mecklenburg, Höchstgeliebter Frau Gemahlin grosse Barmherzigkeit bewiesen. Durch die glückliche Entbindung von einem jungen Prinzen hast du Ihr zweymal zerbrochenes Mütterherz wiederum geheilet und die Thränen von Ihren Augen kräftig abgewischt. Du hast dabey alles so herrlich gemacht, daß wir es recht spüren konnten und sollten, die Hülfe käme allein von Dir. Mehr hast du gethan, als wir zu bitten und zu erwarten uns getraueten. Du warst nach der Entbindung Ihre Stärke und Ihr Schild und führtest Sie heute zum erstenmal wiederum mit verneuerten Kräften in dieses dein Haus, und in unsere Versammlung. So erschien Sie denn vor dir, o Herr, diesesmal nicht als eine Einsame, sondern als eine fröhliche Kindes-
mutter

mutter, die Sich deines Heils freuet, und
 ein lebendiges Theures Kind zu Hause,
 in deinen Vaterarmen zurück ließ. Sie
 und Ihr Herr Gemahl und alle Ihre
 hohe Angehörigen bekennen zu deinem
 Preise: Du, o Gott! hast unsere Klage
 verwandelt in einen Reigen, du hast Unsere
 Trauerkleider ausgezogen und Uns mit
 Freuden umgürtet, auf daß dir lobsinget
 Unsere Ehre und nicht stille werde. Herr,
 unser Gott, wir wollen dir danken in Ewig-
 keit. Und wir, wir alle stimmen mit ein.
 Erfüllet mit Trost und überschwenglichen
 Freudenrufen wir aus: Gelobet seyest du, daß
 du erhöret hast die Stimme unsers Flehens!
 Dir gebührt Lob, Preis, Ruhm und An-
 betung für das theure Geschenk des neu-
 gebornen Prinzen, für die Erhaltung
 Seiner von dir geholten und begnadig-
 ten Frau Mutter, und für die Offenba-
 rung

— — — — —
rung deiner Friedensgedanken über unser Land durch diese Wohlthat. Heilige dir recht unser aller Herzen, damit die Opfer unsers Bekenntnisses und Lobes, durch Jesum Christum vor dir eine Würdigkeit haben, und wir dieser Wohlthat nicht vergessen mögen. Verschmähe aber auch nicht, um dieses deines Sohns willen, die Opfer unserer Wünsche und zuversichtlichen Bitten. Kröne ferner mit Segen unsere Theuerste Fürstin, an welcher du dieses Große gethan hast. Stärke, behüte, leite Sie, Deren dankbares Herz ganz dein eigen seyn will. Laß es Ihr an keinem wahrhaftigen Gute fehlen, und insonderheit noch, nach deinem heiligen Willen, das Herzogliche Haus durch Sie ferner ausgebreitet und vermehret werden.

Gott

Gott und Vater unsers Herrn Jesu
 Christi, du rechter Vater über alles, was
 Kinder heißet im Himmel und auf Erden,
 laß dir unsern jüngst-gebornen Prinzen,
 Friederich Ludewig, empfohlen seyn
 und bleiben! Erhalte Ihn uns, erhalte
 Ihn aber auch dir, in dem Bunde der Gna-
 den, in welchen du Ihn durch die Heilige
 Taufe auf und angenommen hast! Laß
 Ihn wachsen und dermaleins stark werden
 an Weisheit, und Gottseeligkeit, und zu
 dem Ende wolltest du zu Seiner künftigen
 Erziehung, deine Gnade und göttliches Ge-
 dehen geben! Es müsse von Ihm heißen,
 wie dort vom Salomo: Der Herr liebte
 Ihn. Er sey wie jener, ein Erbe deiner
 Verheißung: Ich will sein Vater seyn und
 Er soll mein Sohn seyn: so wird Er, o,
 Gott, der Seegen, die Lust und Freude un-
 serer spätem Nachkommenschaft werden!

Fahre fort, über deinen Knecht, unser gesalbtes Oberhaupt zu wachen! Du hast Ihn durch diese Freude gestärkt! Laß Ihn täglich deine Stärke und dein Heil genießen, und bezeichne Seine Regierung mit immer neuen Proben deines Wohlgefallens bis in die spätesten Lebensjahre! Sey unserer theuersten Landes-Mutter Sonne und Schild! Laß aber auch die hochofrenueten Fürstlichen Groß-Eltern, des jungen Prinzen, den Herrn Vater und die Prinzessin Groß-Tante aus deiner Fülle nehmen Gnade um Gnade!

Unser ganzes Vaterland sey dir übergeben. Erhalte unter uns, aber auch in andern Landen das Licht des reinen Evangelii, und die unschätzbare Gewissens-Freyheit! Laß uns nach deinem heiligen Willen bey den Schrecken des Krieges, die andere Länder erschüttern, fernerhin das Glück des Frie-

Friedens genieffen! Verleihe Gnade, daß wir von deinen geistlichen und leiblichen Wohlthaten, aber auch Gerichten und väterlichen Züchtigungen einen seligen Gebrauch machen mögen! Laß unter uns die Gerechten, die auf dich warten, im Wege deines Rechts überhand nehmen, damit es immer besser in unserem Lande allenthalben hergehe! Es sey und bleibe dein Land, o Immanuel!

Hilf deinem Volk, Herr Jesu Christ,
 Und seegne was dein Erbtheil ist,
 Wart und pfleg ihr'r zu aller Zeit
 Und heb sie hoch in Ewigkeit! Amen.

Vater Unser ic.

Gesungen wurde

Vor der Predigt: N. 539. Sey Lob und Ehr dem höchsten Gut.

Nach der Predigt: N. 522. Herr Gott, dich loben wir.

88
Reichens Geschick! Welche Gnade hat
von dem Herrn geschehen und wie
Abelungen, aber auch Göttern und die
teutschen Sächsen einen heiligen
Brauch machen mögen! Das unter uns die
Göttern, das auf sich zu setzen im Wege
keiner Strafe ist, und heiligt, damit es
immer besser in unserm Lande sein möge!
Brosche! Göttern und alle sein Land, o
Zinnorn!

Das ist ein Teil der Schrift
und ist ein Teil der Schrift
Reichens Geschick! Welche Gnade hat
von dem Herrn geschehen und wie
Abelungen, aber auch Göttern und die
teutschen Sächsen einen heiligen
Brauch machen mögen! Das unter uns die
Göttern, das auf sich zu setzen im Wege
keiner Strafe ist, und heiligt, damit es
immer besser in unserm Lande sein möge!
Brosche! Göttern und alle sein Land, o
Zinnorn!

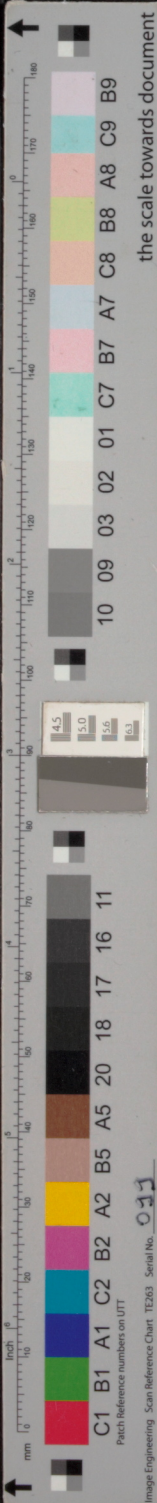
Das ist ein Teil der Schrift
und ist ein Teil der Schrift
Reichens Geschick! Welche Gnade hat
von dem Herrn geschehen und wie
Abelungen, aber auch Göttern und die
teutschen Sächsen einen heiligen
Brauch machen mögen! Das unter uns die
Göttern, das auf sich zu setzen im Wege
keiner Strafe ist, und heiligt, damit es
immer besser in unserm Lande sein möge!
Brosche! Göttern und alle sein Land, o
Zinnorn!



Universitäts
Bibliothek
Rostock

http://purl.uni-rostock.de/rostdok/ppn828150052/phys_0048

DFG



the scale towards document

Volks. Er hat als ein Regent, allenthalben aber in der Kirche, gebetet. Sein Geplurr der Lippen, wie in den Psalmen die Eigenschaften von und erhörlichen Gebets Bitten war eine Rede des Königs gleich ein Gespräch des Herrn mit seinem Hort und Erlöser. Er betete demüthig und ernstlich vornehmlich im Glauben und in dem Heiligthum Gottes, Psalm 28. v. 2. welches in dem Gebet im Namen des Mittlers erklärt wird. Die Beter müssen die Bitten warten. Auch dieses und das Vorhergehende in dem Gebet. Der Verfasser desselben redet von dem Flehen in der mehrerlei Bitten so mehrmals über die Sache mit Gott dankt. Seine letzte Geschichte seiner Leiden ist v. 1. Gott schweige zu ihm demüthig vorhalten, denen gleich zu werden, oder darüber weg zu sterben greife die Kräfte seines Leis